

2.7.4

* Schlucht- und Hangmischwälder (*Tilio-Acerion*)

* Foreste di versanti, ghiaioni e valoni del *Tilio-Acerion*

* *Tilio-Acerion* forests of slopes, screes and ravines

Habitat-Codes:

Natura 2000: 9180

Corine: 41.4 (41.45)

EUNIS: G1.A5

Allgemeine Zuordnung

Diese Wälder sind räumlich sehr begrenzt und kennzeichnend für Schluchten und tiefe Taleinschnitte, in denen sich am Fuß der Felswände Schutt ansammelt. Typisch ist die Dominanz von Edellaubhölzern (Ahorn, Linde, Ulme, Gewöhnliche Esche) und eine floristische Artengarnitur ähnlich der von frischen Buchenwäldern. Obwohl sie in der Vegetationskarte von PEER berücksichtigt sind, erwies es sich als sehr schwierig, Schluchtwälder in den Natura-2000-Flächen nachzuweisen. Es handelt sich jedenfalls um kartografisch schwer erfassbare Fragmente, die aber gerade im Hinblick auf die Erhaltung der Biodiversität – dem Hauptziel des Netzwerkes Natura 2000 – nicht weniger wichtig sind. Der Schwerpunkt des Lebensraumtyps liegt in der submontanen Stufe der Randalpen in Bereichen mit feuchtem Mikroklima.

Variabilität, Subtypen, Verbreitung

Wie der Titel ausdrücklich besagt, ist die pflanzensoziologische Entsprechung der Verband des *Tilio-Acerion*. Dies allerdings im weitesten Sinne, ist es doch mittlerweile Gepflogenheit – vor allem bei Schweizer Autoren – ein wärmebegünstigteres collin-submontanes *Tilion platyphylli* von einem mesohygrophilen montanen *Lunario-Acerion* zu unterscheiden. Die Einstufung dieses wichtigen Typs als prioritär liegt auf der Hand; umso mehr gilt dies für Südtirol. Seine Ansprache ist problemlos, sowohl aufgrund der führenden Baumarten als auch aufgrund zahlreicher Charakter- und Differenzialarten. Zudem hilft die Morphologie des Geländes, mögliche Vorkommen dieses seltenen Lebensraumtyps auszumachen, der Ausdruck hohen Grades an Natürlichkeit ist. Neben den Edellaubhölzern kann auch die Eibe als Differenzialart herangezogen werden und auch die Tanne ist in der Regel gut vertreten.

Vorkommen

Salurner Teilwälder im Naturpark Trudner Horn.

Abb. 76:

*Asplenium
scolopendrium*



Natürliche Dynamik

Die Wälder des *Tilio-Acerion* sind azonale Formationen mit überwiegendem Pioniercharakter. Sie halten sich dort, wo orografische und topografische Faktoren das Mikroklima bestimmen und der Boden kaum Aussichten auf Weiterentwicklung hat. In einem Waldgebiet ist es oft eine bestimmte Geländemorphologie, die die Bedingungen für diesen Lebensraumtyp schafft. Die termophilen Ausbildungen des *Tilion* haben ihren Schwerpunkt in der Eichenwaldstufe (Traubeneiche und Kastanie auf sauren Substraten, wo auch *Tilia cordata* häufig wächst) und benötigen frische, jedoch vor eisigen Winden geschützte Standorte, wie sie Schluchten häufig darstellen. Die montanen Ausbildungen des *Lunario-Acerion* kühlerer Standorte stocken hingegen in der Klimaxstufe der Buchenwälder oder der Tannenmischwälder.

Artenzusammensetzung

Dominante Arten: *Acer pseudoplatanus*, *Fraxinus excelsior*, *Tilia platyphyllos*, *Ulmus glabra*.

Charakterarten: *Acer platanoides*, *Aconitum degenii*, *Actaea spicata*, *Aruncus dioicus*, *Asplenium scolopendrium*, *Dentaria pentaphyllos*, *Euonymus latifolia*, *Lunaria rediviva* (!), *Philadelphus coronarius*, *Polystichum aculeatum*, *Polystichum braunii* (!), *Ribes alpinum*, *Stellaria montana* (!), *Taxus baccata*.

Weitere Arten: *Abies alba*, *Aconitum lycoctonum*, *Anemone trifolia*, *Aremonia agrimonooides*, *Athyrium filix-femina*, *Chrysosplenium alternifolium*, *Circaea alpina*, *Clematis vitalba*, *Corylus avellana*, *Dentaria enneaphyllos*, *Dryopteris filix-mas*, *Fagus sylvatica*, *Fraxinus ornus*, *Galium odoratum*, *Geranium robertianum*, *Impatiens noli-tangere*, *Galeobdolon flavidum*, *Lathyrus vernus*, *Lonicera xylosteum*, *Mercurialis perennis*, *Milium effusum*, *Mycelis muralis*, *Ostrya carpinifolia*, *Oxalis acetosella*, *Paris quadrifolia*, *Petasites albus*, *Phyteuma spicatum*, *Pulmonaria officinalis*, *Quercus petraea*, *Salvia glutinosa*, *Senecio ovatus*, *Tamus communis*, *Tilia cordata*, *Urtica dioica*, *Veronica urticifolia*, *Viola biflora*, *Viola riviniana*.



Abb. 77:
*Naturpark Trudner
Horn, Salurner
Wald*

Gefährdung, Nutzung, Pflege

Schluchtwälder haben eine eigene, charakteristische Physiognomie, die sie in Flächen mit geringer Konkurrenz zur Regeneration befähigt. Auf schwere Eingriffe reagieren sie dennoch sehr empfindlich. Ein solcher Eingriff ist z. B. die übermäßige Öffnung des Bestandes mit der Folge, dass Robinie (in Lindenzwäldern) und Fichte (in frischeren Berglagen) begünstigt werden. In der Regel werden Schluchtwälder als Niederwälder genutzt, da der Zugang aber vielfach beschwerlich ist, sind die Umtriebszeiten (Turnusse) sehr lang. Unter günstigsten Bedingungen lassen sich so sehr naturnahe Ausbildungen antreffen. Störungen ergeben sich allenfalls durch Wasserfassungen, die eine Austrocknung des Standorts zur Folge haben, ferner durch den Bau neuer Straßen und durch das Einleiten von Nährstoffen.